

Kurier

Bethel München



SENIORENZENTRUM
BETHEL MÜNCHEN

Ausgabe München 2019/20 Die Hauszeitschrift für Bewohner, Mitarbeiter, Besucher und Interessenten

Unser Thema

Mobilität



INHALT

Bethel tut gut Unser Versprechen	4
Garteln 200 Unterwegs mit Gerlinde Stinglwanger	6
Leselust Theodara Winter weiß immer das Neueste	10
Treffpunkt Die neue Cafeteria lädt ein	14
Köpfchen Gedächtnis-Training beim Bingo	16
Goldene Pfeife Schiedsrichter Rudolf Frickel	18
Fitness im Haus Alle sind in Bewegung	20
Gemeinschaft Emina Buljugic macht Karriere	22
Ausbildung Der Nachwuchs in der Altenpflege	24
E-Learning + Weiterbildung maßgeschneidert	26
Wohnen Für den Start in München	28
Motivation Team Dankeschön dem Bethel-Team	30
Auszeichnung Mitarbeiter des Monats	32
Qualitätsmanagement Gesicherte Lebensqualität	36
Kultur-Programm Worauf wir uns freuen	38
Einer von uns Ivan Bokor, der Mobilmacher	44
Sunshine-Taxi Unterwegs im goldenen Herbst	46
Setz Dich, fahr mit! Geschichte(n) der Mobilität	50
Zum Abschied Lebendige Erinnerungskultur	54
Auf Wiedersehen Impressum, Kontakt	56

GRUSSWORT



Gelebter Glaube ist Bewegung – aufeinander zu und füreinander da

Diese Worte möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben durch unseren aktuellen Kurier 2019/20. Das Bild dazu zeigt eindrucksvoll, was die Worte sagen: Gemeinsam Hand in Hand zu gehen ist unsere diakonische Leidenschaft. Das vorliegende Magazin widmet sich deshalb auch dem Thema Mobilität in seiner vielfältigen Ausprägung. So zeigt es unser Engagement für die geistige und körperliche Beweglichkeit unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Wir sind beim spielerischen Gedächtnistraining in der neuen Cafeteria dabei, sprechen mit einer fröhlichen

Mit der Dokumentation des bewegten Lebens in Gemeinschaft ist dieser Kurier die vielleicht schönste Visitenkarte. Gewidmet unseren Bewohnern, Angehörigen und Interessenten. Aber vor allem möchte ich unseren Kurier „losschicken“ zu unserem Nachwuchs: Den Menschen, die in einem Pflegeberuf ihre Berufung sehen. Sollten Sie dazu gehören, dann lade ich Sie hiermit herzlich ein, unsere Einrichtung zu besuchen und sich selbst ein lebendiges Bild vom Werken und Wirken in unserem Haus zu verschaffen, das Bethel-Team in München-Moosach freut sich auf Sie! Beim Lesen werden Sie gleich durch sonnige, goldene Blätter rascheln. Das ist dem Wettergott geschuldet, der uns noch im Spätherbst 2018 bei den Fotoaufnahmen für diese Ausgabe zur Seite stand.



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen die gute Begleitung auf allen Wegen und noch ein bisschen Glück dazu.

Ihre

Helene Sleiers
Hauptgeschäftsführerin

Leserate und wir begleiten eine Bewohnerin beim Garteln im Blumenmarkt. Wir sind elektrisch mobil unterwegs mit unserem Sunshine-Taxi, schauen auf die Fitness unserer Bewohner und im Bethel-Team, durchlaufen ein ganzjähriges Kulturprogramm, bilden uns fort mit E-Learning und Pflegeschulung, erzählen Geschichte(n) von rollenden Stühlen – und noch vieles Buntres mehr.

Das Netzwerk für Menschen im Internet www.BethelNet.de



Bethel tut gut

Dafür sorgen bei uns in München von A bis W:
Auszubildende, Begleitender Dienst, Geschäftsführung,
Hauswirtschaftsleitung, Hauswirtschaftsmitarbeiter,
Heimleitung, Küchenleitung, Küchenpersonal, Pflegedienst-
leitung, Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte, Pflegeüberleitung,
Praktikanten, Personalverwaltung, Qualitätsmanagement-
beauftragte, Technischer Dienst, Verwaltungsfachkräfte,
Wäschereimitarbeiter.

GARTELN 200

Frisches Grün hält ewig munter: auf Entdeckungsreise im Gartencenter

von Hans-Jürgen Krackher, Redaktion Kurier

Gerlinde Stinglwagner, Jahrgang 1939, blüht auf: Wir fahren mit dem Hausbus zur grünen Oase von Pflanzen-Kölle in München-Untermenzing. Zum 200. Geburtstag bietet das Unternehmen von 1818 ein farbenfrohes Programm aus Pflanzen und Attraktionen. Genau das Richtige für unsere Blumen-Fee, die so gern im Garten mithilft.

Für ihre Tochter ist sie „die beste Mutter der Welt“. Die gelernte Hutmacherin führte in Moosach ein Kinder- und Damen-Modegeschäft, tanzte durch die Rock'n Roll-Zeit, liebte das Bergwandern und unternahm Reisen bis nach Ägypten. Bis heute geblieben ist ihr die gute Laune. Vor allem dann, wenn sie etwas „garteln“ kann.



oben: Verschnaufpause! Ivan Bokor vom Begleitenden Dienst hilft, das Pflanzen-Paradies zu erforschen.

links: Da kommt ein Vogel geflogen und setzt sich nieder.

rechts: „Herzlichen Glückwunsch zum 200. Geburtstag!“ Gerlinde Stinglwagner hat sichtlich ihren Spaß dabei.





Begleitende Dienste

Hier geht es um die individuelle Betreuung und Förderung der hilfsbedürftigen Bewohnerinnen und Bewohner. Unser Ziel ist es, die Gesamtpersönlichkeit des Menschen zu aktivieren und weiter zu entwickeln. Das betrifft zum Beispiel soziale Erfahrungen und die Verständigung, die kognitive Wahrnehmung oder das Fördern von Emotionen und Bewegung. Der gemeinsame Besuch des Gartencenters vermittelt dafür wertvolle Impulse und macht dazu ganz einfach Freude.



LESELUST

Frau Winter weiß immer das Allerneueste

von Emina Buljigic, Leitung Wohnbereich

Sie ist jeden Morgen die Erste am Zeitungskasten der Münchner Tageszeitung: unsere Bewohnerin Frau Theodora Winter, Jahrgang 1925. Geistig wie körperlich mobil sind die Buchstaben ihre große Liebe, als Sprachschatz oder Lesestoff.

Am Gymnasium hat sie Englisch, Italienisch und Französisch gelernt. Der zweite Weltkrieg verpflichtet die junge Fremdsprachenkorrespondentin in das Fernmeldeamt, hier hat sie Verbindung mit der ganzen Welt. Ihr Lebenstraum bleibt der Schauspielberuf. Als Sta-

tistin sieht sie sich an der Seite mit den Hörbigers, Brigitte Horney, Heinrich George – den Größen ihrer Zeit. „Lass mich der neuen Freiheit genießen“ – Maria Stuarts Worte zitiert sie dazu mühelos.



links: Noch vor dem allgemeinen Frühstück informiert sich unsere Leselustige über das Tagesgeschehen.

oben: Die Weltbetrachtung im gemütlichen Zimmer erinnert an die Hunderte von Büchern in ihrer früheren Schwabinger Wohnung.

rechts: Auch in unserer Cafeteria ist Theodora Winter selten ohne Lektüre anzutreffen.



Vom Boulevard bis zu den Meinungsbildnern – unsere Vielleserin kennt sich in allen Blättern aus.

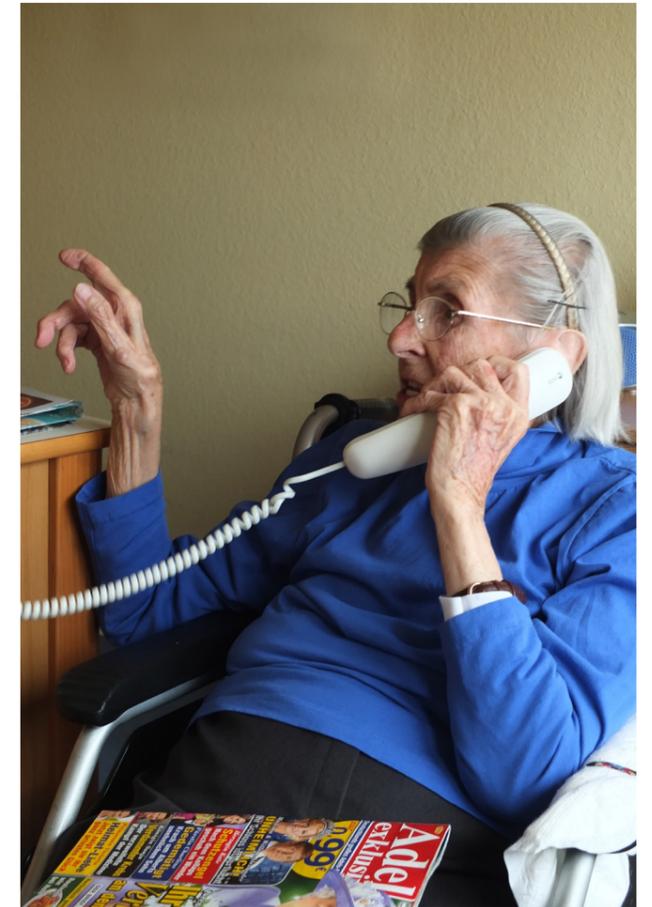


Weltverbunden in Moosach

Lange Telefonate gehören zum geliebten Tagespensum, genauso wie das Fernsehen. Zum Programm gehören natürlich die Nachrichten von ARD und ZDF. Aus dem Ersten kommt Unterhaltsames von Brisant dazu, für Kultur und Wissen wird gezielt bei ZDFinfo gezappt. Und wenn das alles noch nicht reicht, dann widmet sich Frau Winter den Adelsgeschichten in den bunten Blättern. Wer sich zwischen Maria und Sophia, Konstantin und Carlos nicht so richtig auskennt: Fragen Sie Frau Theodora, sie weiß Rat.

Nicht zu vergessen ihre geliebten Lückenfüller, die Kreuzworträtsel. Hier spielt unsere Bewohnerin in der Oberliga. Von wegen „Lasttier mit vier Buchstaben“ – das Kreuz mit den Worten aus dem Magazin der Süddeutschen sollte es schon sein.

Und nur wenn das Telefon klingelt, wird die aktuelle Lektüre zu Seite gelegt.



Mittendrin und nicht daneben – mit Theodora Winters Lesestube ist man oft längere Zeit verbunden.

TREFFPUNKT

Hier schlägt das Herz des Hauses

von Gabi Kramheller-Krätz

Es ist geschafft! Mit viel Liebe im Detail und großem Einsatz wurde die Cafeteria mit dem oberen Terrassenbereich komplett neu gestaltet.

Der erste Eindruck: Alles ist offen, hell und freundlich gestaltet. Damit ist die neue Cafeteria der ideale Gemeinschaftsraum für Mahlzeiten, Café und Kultur. Schließlich ist die altersgerechte Ernährung in schöner Atmosphäre ein wesentlicher Faktor, um das Leben gesund und selbstbestimmt genießen zu können. Vitalstoffreiche Mahlzeiten sind ebenso wichtig, wie das Essen in netter Gesellschaft. Deshalb bieten wir auch Angehörigen und Besuchern täglich zwischen 12 Uhr und 12:30 Uhr zwei verschiedene Mittagsmenüs: Suppe, Hauptgericht, Dessert und ein alkoholfreies Getränk gibt es für günstige 5,00 Euro.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie sind herzlich eingeladen! Bitte nur zwei Tage vorher anmelden.



Hier gibt es Ihren Lieblingskuchen – immer frisch von unserem Konditormeister im Haus.



Von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr ist die Cafeteria als Nachmittags-Café geöffnet. Täglich frisch gibt es im Haus gebackene Kuchen zu genießen mit einem leckeren Cappuccino, Espresso, Kaffee oder Kaltgetränk.



„Bingo!“ – Geselligkeit, Spielspaß und ein Quäntchen Glück

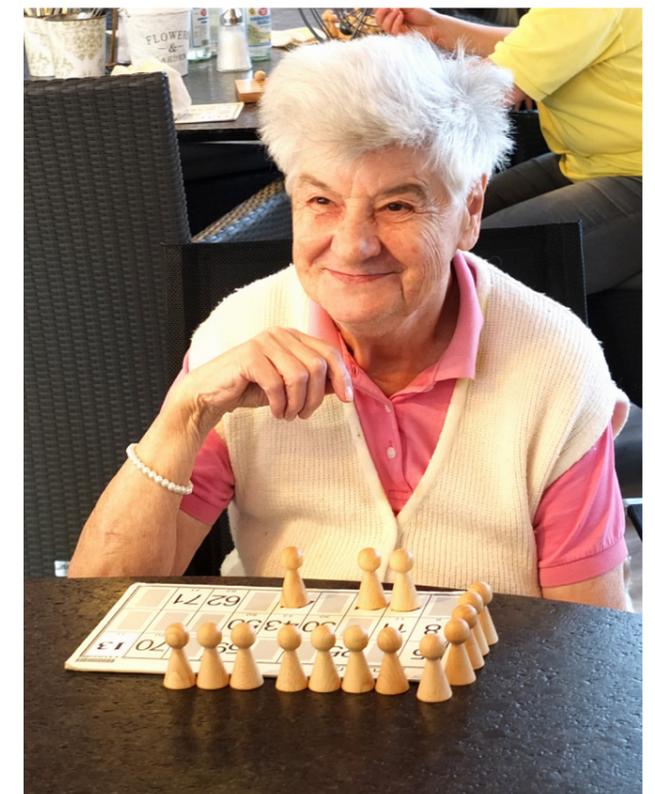
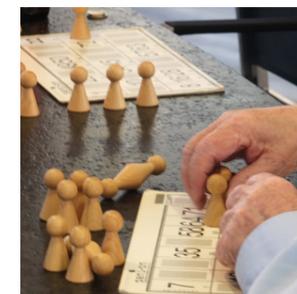
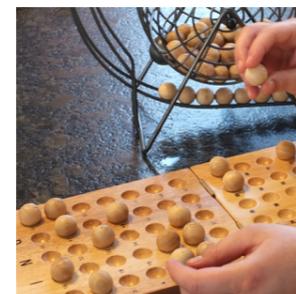
von Csilla Joó, Begleitende Dienste

Wenn sich in der neuen Cafeteria die Bingo-Runde um den Tisch versammelt, dann ist Köpfcchen angesagt. Alle paar Sekunden werden Zahlen gezogen, die Mitspieler müssen Reihen legen, das Spiel endet mit dem legendären Bingo-Ruf.

Bingo spielen ist für Jung und Alt leicht verständlich und gesellig. Deshalb erfreut sich der Spiele-Klassiker nicht nur bei Senioren großer Beliebtheit. Geleitet von einer Pflegefachkraft fördert unsere Bingo-Runde kognitive Fähigkeiten wie die Koordination zwischen Augen und Händen sowie die Reaktionsfähigkeit. Es hat sich erwiesen, wie bedeutend das einfache Spiel für Konzentration, Merkfähigkeit, Vorstellungskraft und Abstraktionsvermögen ist. Dabei werden Blockaden abgebaut, Freude, Zuversicht und Bestätigung können kleine Wunder wirken. Wie auch immer es ausgeht – am Ende ist die Integration in die Gemeinschaft das schönste Erlebnis.

Dem Mitmachen sind praktisch keine Grenzen gesetzt, vier bis zwanzig Teilnehmer können zusammen spielen – Zuschauer sind herzlich willkommen.

Das Aufstellen der Figuren fördert spielerisch die Fingerfertigkeit.



In der Cafeteria schlägt das Herz beim gemeinsamen Spiel.

GOLDENE PFEIFE



Schiedsrichter aus Leidenschaft

von Ivan Bokor, Leitung Begleitende Dienste

Im deutschen Fußball-Weltmeisterjahr 1954 legte unser Bewohner Rudolf Frickel seine Schiedsrichterprüfung ab. Eine Betrachtung.



Ein waschechter Müncher, Jahrgang 32.

z 'sammklaubn, Platz markieren, keiner tat sich da genieren. Mei, was waren wir für Kälber, Reisen zahlten wir uns selber. Trainer hat kein Mensch noch kennt, wir san halt dem Ball nachg 'rennt."



Wenn er den Sportteil einer Zeitung in Händen hät, dann leuchten seine Augen und ein Leben für den Fußball wird wieder lebendig. Die überlieferte Fußballweisheit beschreibt es: "Früher in der alten Zeit war der Sport noch nicht so weit. Damals muß' man sich noch plagen, Stangen, Latten, Sägleim tragen, Schafmist

Sein erstes Profi-Spiel pfeift er in der Bundesliga am 3. April 1968 beim 4:0-Erfolg von Eintracht Frankfurt über den VfB Stuttgart. Insgesamt leitet er 98 Spiele der Bundesliga und 34 Begegnungen der 2. Bundesliga. Hinzu kommen 5 Spiele im DFB-Pokal sowie das Aufstiegsspiel in die Bundesliga 1974/75 zwischen Bayer 05 Uerdingen und dem FK Pirmasens, welches Uerdingen mit 6:0 für sich entscheiden konnte. Das letzte Spiel seiner Karriere ist die Partie zwischen dem SV Darmstadt 98 und dem VfB Stuttgart (1:7) am 34. Spieltag der Bundesliga-Saison 1978/79. In seinen 98 Bundesligaspielen vergibt er 84-mal die gelbe Karte, einmal die rote Karte. 11-mal spricht er einen Elfmeter zu. Am häufigsten leitet er Partien des 1. FC Köln und des Hamburger SV; nämlich jeweils 20-mal.

Der Mann mit der Goldenen Pfeife lebt heute bei uns in seiner eigenen, kleinen Welt. Er ist sehr beliebt und zwinkert schon mal den Mädels zu. Seine Frau besucht ihn oft und man spürt die sehr innige Beziehung.

Besitzer der Goldenen Pfeife 1978, der höchsten Auszeichnung des Deutschen Fußballbundes.



Er pfeift fast 150 Bundesligaspiele und internationale Einsätze.



Der Sportteil ist sein Ein und Alles.

FITNESS IM HAUS

So bleiben wir mobil mit Bewegungs- und „Radl“-Therapie

von Anja Schug, Geschäftsführung Pflegedienst

Zum Wohlfühlen gehört für jeden ein persönliches Fitness-Programm. Das gilt für unsere Bewohnerinnen und Bewohner wie auch für das Bethel-Team.

Unsere Einrichtung bietet dafür die verschiedensten Betreuungs- und Beschäftigungsangebote. Ein Beispiel ist die Sturzprävention. Mit zunehmendem Alter nimmt der Bewegungsspielraum ab, die Muskeln werden schwächer. Wenn die aktive Bewegung zur Anstrengung wird, steigt die Sturzgefahr. Deshalb trainieren wir mit gezielten Übungen die Muskelkraft und den Gleichgewichtssinn. Die Gruppen-Gymnastik im Sitzen ist ein weiteres Angebot, mit dem die geistige und körperliche Beweglichkeit gefördert wird. Schon einfache Abläufe und vermehrte Alltagsbewegung verschafft unseren pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern mehr Sicherheit und damit Lebensqualität. Die Trainingsgeräte der „Radl-Station“ im Wohnbereich stehen auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bethel-Teams zur Nutzung offen.



Die „Radl-Station“ im Wohnbereich steht allen offen.

Frau Karin Mühlbacher gehört zu den freiberuflichen Therapeutinnen, die unsere Bewohner betreuen. Die Maßnahmen der Physio- und Ergotherapie werden ärztlich verordnet, die Kosten übernimmt die Krankenkasse. Der Schwerpunkt der Arbeit ist die größtmögliche Selbstständigkeit der Bewohner zu erreichen. Das heißt: ein selbstständiger Lagewechsel, Transfers wie vom Bett in den Rollstuhl, das Stehen, Gehen und Treppensteigen. Auf dem Foto wird am „Moto-med“ trainiert. Die automatische Bewegung der Beine erfolgt durch das Gerät, es wird eine gleichmäßige Bewegung der unteren Extremitäten vorgegeben. Gleichzeitig werden die Bewegungen von Arm und Hand trainiert. Nach der Behandlung ist die Grundspannung der Muskulatur deutlich verbessert. Die Patientin hat weniger Schmerzen und kann dadurch besser stehen und gehen.



Bewegungs-Therapie im Wohnbereich.



Unser Altenpfleger auf dem Weg in den Feierabend.

Der sportliche Biker im Bild oben ist Lars Linke, 39 Jahre und Altenpfleger aus Überzeugung. Als Wohnbereichsleiter hat er die Verantwortung für 36 Bewohnerinnen und Bewohner in unserer Einrichtung. Er wohnt in Fürstenried-West im Süden von München, gut 14 Kilometer entfernt von seinem Arbeitsplatz in Moosach. So oft es nur geht, macht er das Beste aus seinem Weg zur Arbeit: Er nimmt die Strecke unter die

Räder. Wenn ihm nichts in die Quere kommt, schafft er die Distanz in 40 Minuten. Dabei kann er es locker mit der U-Bahn aufnehmen, vom Autoverkehr ganz zu schweigen. Auf meist gut ausgebauten Radwegen geht es vorbei an städtischen Vorgärten und Parkanlagen – „die Fahrt zum Bethel“ ist ein morgendliches Fitnessprogramm. Und nach einem erfüllten Arbeitstag lässt sich die Heimfahrt entspannt antreten, da ist schon mal ein Umweg drin.



phýsis und *therapeía* aus dem Griechischen: Das Wiederherstellen der körperlichen Funktion. Die medizinische Notwendigkeit wird ärztlich verschrieben. Die Behandlung von ausgebildeten Therapeuten durchgeführt.



Aufstreben im familienfreundlichen Arbeitsumfeld. Ein Portrait von Emina Buljugic

von Agnes Holzheu, Beauftragte Qualitätsmanagement

Das Unternehmen Bethel steht für Aufstiegschancen. Wie auch Ihre Karriere bei uns aussehen könnte, zeigt die berufliche Entwicklung einer aufstrebenden Mitarbeiterin in unserem Haus.

Emina Buljugic ist im Jahr Oktober 2014 mit ihrer Familie aus Bosnien nach Deutschland gekommen. Für einen ersten Job in Deutschland bewarb sie sich als Pflegehelferin im Seniorenzentrum Bethel München.

leitung mit einem Team mit neun Mitarbeitern für 24 Bewohnerinnen und Bewohner zuständig. Sie engagiert sich tatkräftig bei neuen Projekten und setzt sich mit Herzblut für das Wohl der Bewohner ein.

Die Weiterentwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten ist dabei besonders wichtig; getreu dem Motto „Man lernt nie aus“. 2018 hat sie die Weiterbildung zur Gerontofachkraft absolviert. Hier hat sie sich zur Expertin entwickelt in Bezug auf die besonderen Bedürfnisse von stark dementen Bewohnern. Im Umgang mit dieser Krankheit ist sie heute hochprofessionell geschult.

Neben ihrem Beruf ist die eigene Familie für Emina das Wichtigste im Leben. Sie und ihre Familie haben sich in Deutschland eine gesicherte Existenz aufgebaut. Ihr Ehemann Emir ist gelernter Elektriker. Im Jahr 2017 suchte er einen neuen Arbeitsplatz. Zum passenden Zeitpunkt hatten wir eine Stelle im Technischen Dienst zu besetzen, seitdem gehört Eminas Ehemann Emir zum Bethel-Team.

Auch der gemeinsame Sohn Hamza hat schon Einblicke in unserer Einrichtung. Mit einem Praktikum konnte er in der Verwaltung erste Erfahrungen sammeln, dazu die Abläufe der Pflegeüberleitung und die Tätigkeiten am Empfang kennenlernen.

So sind Emina und ihre Familie eng mit unserem Haus verbunden, zu vielen Kolleginnen und Kollegen

haben sich familiäre Freundschaften entwickelt. Heute ist Eminas Familie ein fester Bestandteil unserer Einrichtung. Besonders deutlich wurde dies, als die Wohnung von Eminas Familie wegen Umbaumaßnahmen gekündigt wurde. Im Münchner Umfeld ist es eine enorme Herausforderung, unter Zeitdruck eine passende Wohnung zu finden, ohne den Arbeitgeber und die Schule für die Kinder zu wechseln. Dies hat einige Kollegen sehr bewegt und spontane Hilfsmaßnahmen bewirkt. Einige Kollegen haben sich für die

Wohnungssuche auf privaten Wegen engagiert und Empfehlungen weitergegeben, andere haben Gesuche auf Facebook eingestellt. In der Einrichtung selbst wurde im Schaukasten die Wohnungssuche veröffentlicht. Schließlich konnte Emina eine tolle Wohnung nahe unserer Einrichtung finden. Das Seniorenzentrum Bethel München hofft darauf, noch lange Zeit die Familie zu begleiten und Eminas Karriere unter dem gemeinsamen Dach weiter zu unterstützen.



Emina mit ihrem Ehemann Emir.

Ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft, welche sie in Bosnien machte, musste zunächst noch von den deutschen Ämtern anerkannt werden. Im Oktober 2015 wurde die Anerkennung gültig, sodass sie weiterhin als Pflegefachkraft bei uns tätig sein konnte.

Zu den ausgeprägten fachlichen Kenntnissen ist auch Eminas hohe Organisationsfähigkeit besonders aufgefallen. Seit Mai 2016 ist Emina als Wohnbereichs-



Emina Buljugic ist aktiv dabei im Bethel-Team.

AUSBILDUNG



Gute Ausbildung macht Schule: unsere neuen Pflegefachkräfte.

Unser Nachwuchs in der Altenpflege

von Heike Schmoigl, Fachkraft Personal

Auch 2018 konnte Bethel München vier Auszubildenden eine dreijährige Ausbildung in der Altenpflege ermöglichen.

Eine Mitarbeiterin, die seit 2017 als Pflegehelferin bei uns tätig ist, konnte über den zweiten Bildungsweg mit Förderung der Bundesagentur für Arbeit (WeGebau) als Auszubildende beginnen.

Ein weiterer Auszubildende hat seine Pflegehelfertätigkeit in einer anderen Einrichtung in München be-

gonnen, sich aber dann in unserem Haus um einen Ausbildungsplatz beworben. Auch er ist über den zweiten Bildungsweg in das Förderprogramm WeGebau gekommen.

Ein Auszubildender war von Dezember 2017 bis August 2018 als Praktikant in unserer Einrichtung. Er hat



Wie Armina Selimovic und Abass Zerne haben sich alle im Bethel-Team München für einen Zukunftsberuf entschieden: den Dienst am Menschen.

soviel Freude an diesem Beruf gewonnen, dass er im Anschluss eine dreijährige Altenpflegeausbildung absolviert.

Eine Auszubildende hat in einer Münchner Einrichtung ein Freiwilliges Soziales Jahr abgeleistet. Sie ist im Internet auf unser Haus aufmerksam geworden und hat sich für eine Ausbildung in der Pflege beworben.

Damit hat Bethel München aktuell neun Auszubildende im Pflegebereich. Drei von ihnen beenden dieses Jahr ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft. Wir freuen uns, dass wir so viele Auszubildende für den Pflegeberuf gewinnen konnten! Unseren neuen Azubis wünschen wir viel Erfolg und Freude in der Ausbildung. Und unseren Auszubildenden im Abschlussjahr drücken wir die Daumen für eine erfolgreiche Prüfung.



Mit den fachlichen Qualifikationen sind Zeit und Zuwendung unverzichtbar für die Lebensqualität unserer Bewohner.

E-LEARNING + WEITERBILDUNG

Das neue Lernen: maßgeschneidert

von Agnes Holzheu, Beauftragte Qualitätsmanagement

Professionelle Pflege ist uns wichtig. Daher ist es besonders von Bedeutung, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit haben, regelmäßig an Schulungen teilzunehmen, welche genau an ihrem individuellen Kenntnisstand anknüpfen.

Wir möchten allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben den Pflichtschulungen auch die Teilnahme an Schulungen ermöglichen, welche sie gezielt individuell fördern oder an welchen sie persönlich besonders interessiert sind. Aufgrund des Schichtdienstes, Urlauben und der notwendigen Dienst-Besetzung stellt dies oftmals einen hohen Koordinierungsaufwand dar. Zudem ist es eine Schwierigkeit, angenehme Termine für die Mitarbeiter zu finden, da diese durch die Schichtarbeit einen unterschiedlichen Alltagsrhythmus haben. Lernen soll Spaß machen und individuell angepasst sein. Unsere Mitarbeiter können sich künftig während ihrer Arbeitszeit selbst neues Wissen aneignen – in eigener Lerngeschwindigkeit und wann man möchte. Sie haben die Möglichkeit, sich über digitale Medien fortzubilden. In einer Online-Plattform stehen zu vielen verschiedenen Themen verständliche Artikel und anschauliche Lehrvideos bereit. Wenn sich der Mitarbeiter mit dem Erlernten sicher fühlt, kann er sich selbst auf die Probe stellen. Über Wissenstests zu den Fachgebieten kann der Mitarbeiter den Lernerfolg prüfen und erhält direkt nach erfolgreichem Testabschluss ein persönliches Zertifikat. Dieses kann er direkt an das Unternehmen weiterleiten und so seine Erfolge vorzeigen.

E-Learning und praktische Schulungen – kein Widerspruch sondern eine bereichernde Ergänzung

Das E-Learning nutzen wir als Ergänzung zu unseren Schulungen in der Einrichtung. Hierbei hat der Mit-

arbeiter die Möglichkeit, sich die theoretischen Fachkenntnisse anzueignen. Beispielsweise können sich die Mitarbeiter über Regelungen des Brandschutzes informieren und Brandvorbeugung erlernen. In der praktischen Schulung vor Ort erlernen die Mitarbeiter die konkrete Umsetzung in unserem Haus: Wir zeigen Fluchtwege auf, trainieren die Verwendung eines Feuerlöschers und üben den Evakuierungsfall.

Individuelle Schulungen für jeden einzelnen Mitarbeiter

Wir möchten jeden einzelnen Mitarbeiter in seinen Kompetenzen und Interessen fördern sowie bei Verbesserungsbedarfen gezielt unterstützen. Dabei planen wir für das kommende Jahr voraus und beziehen alle Ebenen mit ein.

Manche Schulungen werden von der Geschäftsleitung für alle Mitarbeiter vorgegeben – beispielsweise Pflichtschulungen wie Datenschutz oder aktuell unternehmensrelevante Themen wie die Umsetzung eines neuen Expertenstandards in der Einrichtung. Weiterhin geben die Bereichsleitungen jedes Jahr jedem einzelnen Mitarbeiter eine Schulung vor, welche für ihn mit seinen persönlichen Fähigkeiten besonders geeignet ist. Zudem soll jeder Mitarbeiter eigens eine Schulung wählen, welcher er sich für das kommende Jahr vornimmt. Wann genau er die für ihn gewählten Schulungen wahrnimmt, ist ihm für das ganze Jahr frei selbst überlassen.



Ein Bethel-Team beim E-Learning am Rechner.

Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft

von Agnes Holzheu, Beauftragte Qualitätsmanagement

Neben den regulären Pflichtschulungen und Auffrischkursen können unsere Mitarbeiter auch Weiterbildungen durchlaufen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir vorwiegend mit dementiell erkrankten und kognitiv eingeschränkten Bewohnern – ein fachgerechter Umgang mit der Erkrankung ist deshalb von hoher Bedeutung.

Fünf Pflegefachkräfte haben 2018 an der Weiterbildung zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft teilgenommen. Die Weiterbildung erfolgte durch das Auditorium Südwestfalen, dem Fachinstitut für Alten- und Krankenpflege. Die Weiterbildung umfasste 334 Stunden – bestehend aus Präsenzzeiten, Selbstlernphasen und der abschließenden Zertifikatsarbeit am Standort des Seniorenzentrums Bethel Trossingen in Baden-Württemberg. Die Vorbereitung umfasste die selbstständige Entwicklung der gerontopsychiatrischen Pflege- und Betreuungsangebote sowie die Planung, Begleitung und Qualitätssicherung praktischer Anwendungen vor Ort. Pflege- und Betreuungsmodelle wurden dabei einbezogen. Bedeutend ist hier die Validation, eine Methode für die wertschätzende Haltung gegenüber Menschen mit dementiell herausforderndem Verhalten. Zudem werden die Mitarbeiter

qualifiziert, Kolleginnen und Kollegen, Angehörige aber auch externe Dienste zu beraten und anzuleiten. Nach jeder Präsenzphase wurde eine Prüfung absolviert. Der Abschluss war eine Zertifikatsarbeit sowie eine mündliche Prüfung. Unsere Pflegefachkräfte haben die Weiterbildung erfolgreich absolviert – obwohl sie wegen der Rezertifizierung im Juni 2018 auch stark im Haus eingebunden wurden. Herzlichen Glückwunsch an unsere Absolventinnen und Absolventen!



Mitarbeiter beim Lernen einer gerontopsychiatrischen Qualifikation.

WOHNEN

Wohnraum für einen guten Start in München

von Agnes Holzheu, Beauftragte Qualitätsmanagement

Im Ballungszentrum München ist bezahlbarer Wohnraum besonders knapp und oft nur nach langwieriger Suche zu bekommen.

Aufgrund der Wohnungsknappheit haben es neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schwierig, die nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch ihren Lebensmittelpunkt in München suchen. Um neue Mitarbeiter bei ihrer Ankunft in München zu unterstützen, stellt das Seniorenzentrum Bethel München großzügigen Wohnraum für den Übergang bereit. Dieser wird zu bezahlbaren Konditionen vermietet. Damit erhalten



Die schicke Gründerzeitvilla mit günstigen WG-Zimmern für unsere Neuankömmlinge.



die neuen Mitarbeiter die nötige Zeit, sich in München einzuleben und sich ohne Zeitdruck eine eigene Wohnung umzusehen. Ein dafür angemietetes Objekt ist eine komplett renovierte und restaurierte Gründerzeitvilla in bester Lage mit guter Infrastruktur. In diesem Anwesen befinden sich zwei 4-Zimmer-Wohnungen. Sie bieten jeweils 3 WG-Zimmer sowie Gemeinschaftsräume. Die Villa verfügt über einen eigenen Garten, welcher von den Mitarbeitern gemeinsam genutzt werden kann. Zu jeder Wohnung gehört eine Garage, in der auch Fahrräder abgestellt werden können. Ein weiteres angemietetes Objekt ist eine 2-Zim-

mer-Wohnung in direkter Nähe zur Einrichtung. Zu der Erdgeschoss-Wohnung gehören ein kleiner Garten und ein Tiefgaragenstellplatz. Derzeit ist sie an zwei Mitarbeiter unseres Hauses vermietet. Unseren neuen Mitarbeitern, für welche die Stadt München und die Begebenheiten vor Ort noch fremd sind, wird somit das Ankommen wesentlich erleichtert. Sie schätzen das gemeinsame Wohnen mit den neuen Kollegen, hier finden sie sofort Bezugspersonen und fühlen sich schnell gut aufgehoben. Die Nachfrage unserer Mitarbeiter ist entsprechend hoch. Umso mehr freut es uns, wenn unsere Neuen in unserer Einrichtung und in München einen guten Start haben.

links: Ankommen und sich sofort wohlfühlen – die komfortablen Übergangswohnungen erleichtern den Start in München.

MOTIVATION

Für unser Bethel-Team

von Helene Sleiers, Hauptgeschäftsleitung

Die folgenden einfachen Worte sind ein Dankeschön für Menschen in den Pflegeberufen. Sie formulieren wunderbar das wertschätzende Leitbild unserer Zeit. Ich habe sie im Internet gefunden und möchte sie ganz einfach teilen.

„Ihr seid nicht einfach nur Altenpfleger und Mitarbeiter. Ihr seid zum Lachen da und bleibt zum Trösten. Ihr macht die Wäsche und reicht das

Essen. Ihr seid Tagesbegleiter und Streitschlichter. Ihr pflegt die Kranken und beschäftigt die Gesunden. Ihr seid ein Stück Familie und große Organisationstalente. Ihr seid Vermittler zwischen Ärzten und Angehörigen. Ihr seid Kellner und Köche, Brillen- und Gebissfinder. Ihr seid für Umarmungen da und Wegbegleiter. Ihr seid Sänger und Spielkameraden. Aber vor allem: Ihr seid in guten wie in schlechten Tagen da.“



Großer Tagesausflug in zwei Gruppen an den Starnberger See.

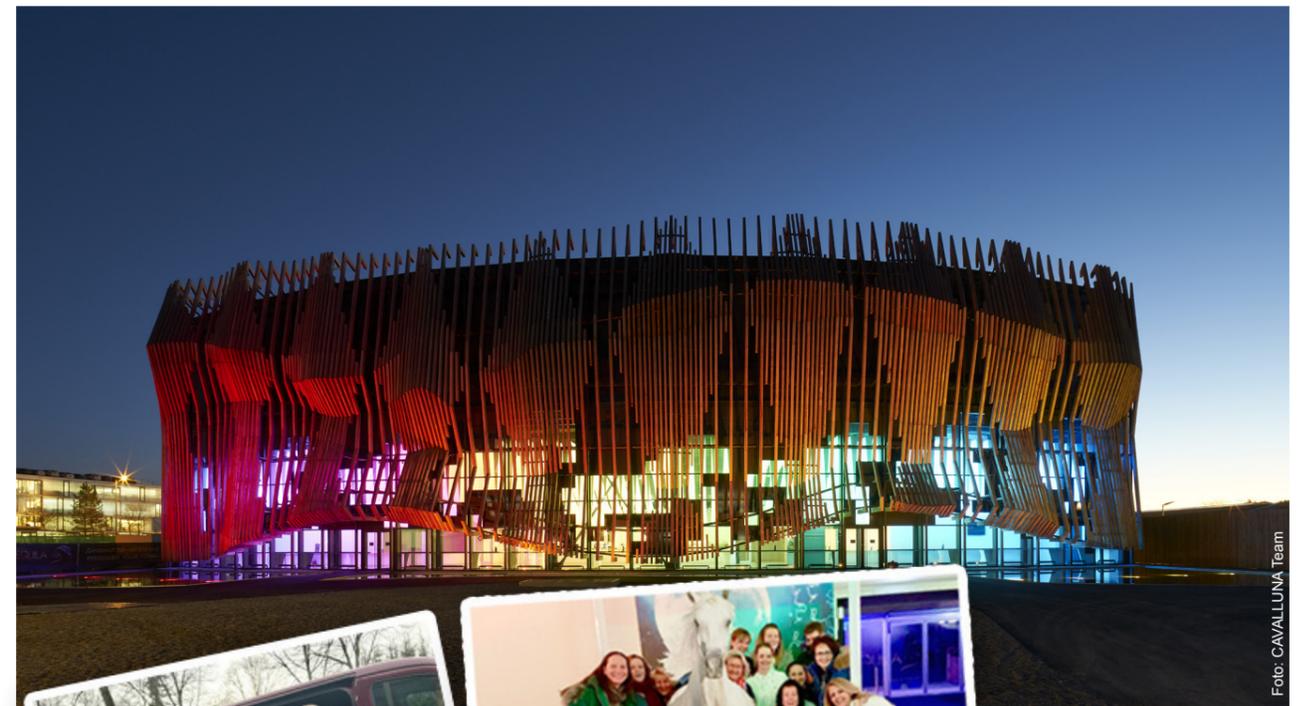


Foto: CAVALLUNA Team



Weihnachtsfeier mit dem Leitungsteam im EQUILA Pferdeshow-Palast, gemeinsames Bowling, Fasching- und Oktoberfest.

Auch in Zukunft soll das Team Bethel in München eine gute Stimmung im Haus haben und angemessene Rahmenbedingungen genießen. Und wenn es

die Zeit erlaubt: Dann werden wir wieder gemeinsam feiern!



Qualitätsmanagerin Agnes Holzheu plakatiert die Mitarbeiter des Monats.

AUSZEICHNUNG

Zur Zukunft der Altenpflege

von Agnes Holzheu, Beauftragte Qualitätsmanagement

Die Altenpflege gehört zu den besonders stark wachsenden Dienstleistungsbranchen, schon heute fehlen vielerorts Fachkräfte in den Pflegeberufen.

Um dem Mangel an Pflegefachkräften rechtzeitig zu begegnen, haben wir verschiedenste Lösungsansätze herausgearbeitet. Für die dreijährige Ausbildung zur

haben einen hohen Qualitätsanspruch und sind somit vor die Herausforderung gestellt, die jungen Menschen zielführend zu begleiten. Dazu gehört die fachliche Begleitung durch erfahrene Pflegefachkräfte, die Vermittlung eines professionellen Pflegeverständnisses und nicht zuletzt die Heranführung an heimische, kulturelle Werte. Um dies zu ermöglichen, haben wir eigens eine neue Stelle geschaffen. Die Mitarbeiterin kümmert sich ganzheitlich um die Integration und Betreuung unserer ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir nehmen uns der spannenden Herausforderung an und freuen uns auf ein buntes Team!

Ein paar Stichproben aus der Arbeit des Bethel-Teams, präsentiert 2017 zur Feier „10 Jahre Bethel München“:

- Wussten Sie schon, dass*
- ... der Begleitende Dienst in einem Jahr 3990 Gruppenaktivitäten anbietet?*
- ... eine Pflegefachkraft pro Jahr über 2000 Kilometer im Haus läuft?*
- ... die Küche 668 verschiedene Gerichte zaubern kann?*
- ... in einem Jahr über 2200 Fortbildungsstunden geleistet werden?*
- ... wir pro Jahr 43285 Semmeln schmieren?*
- ... in einem Jahr 273 Liter Handdesinfektionsmittel benutzt werden?*
- ... in einem Jahr über 1900 Waschmaschinenladungen von der Hauswirtschaft bearbeitet werden?*

Mitarbeiter des Monats

Jeder aus dem Bethel-Team hat die Möglichkeit, seiner Bereichsleitung besondere Leistungen von Kolleginnen und Kollegen zu berichten. Die Nominierungen

werden monatlich besprochen und ausgewählt. Der Mitarbeiter des Monats erhält ein kleines Geschenk als Belohnung und wird in allen Bereichen herausgestellt: Die Wahl wird in den Teambesprechungen bekannt gegeben und für den ganzen Monat zeigen große Aushänge auf allen Bereichen den Mitarbeiter mit seiner ausgezeichneten Leistung.

Altenpflegefachkraft investieren wir gezielt in Ausbildungsplätze. Der zweite Lösungsansatz ist die Akquisition von qualifiziertem Pflegepersonal im In- und Ausland. Dazu arbeiten wir mit Vermittlungsagenturen zusammen. Heute beschäftigen wir bereits sehr erfolgreich chinesische Mitarbeiter in der Einrichtung. Zusätzlich arbeiten wir mit einer Beratungs-Agentur aus Bosnien und Herzegowina. Da die dortige Ausbildung in Deutschland nicht anerkannt wird, durchlaufen die Fachkräfte bei uns ein Anerkennungsverfahren. Voraussetzung dafür ist zunächst ein bestandener Deutschkurs auf anspruchsvollem Niveau. Im Anschluss werden die angehenden Pflegefachkräfte in der Praxis geprüft. Wir



Die Aushänge in unserer Einrichtung: Irgendwann kommt jede(r) dran.



QUALITÄTSMANAGEMENT

Rezertifizierung für verbriefte Qualität

von Agnes Holzheu, Beauftragte Qualitätsmanagement

Unsere Einrichtung ist laufend neuen Veränderungen ausgesetzt – seien es Anforderungen aus Gesetzesänderungen, Erfordernisse aus dem branchenbezogenen oder kulturellen Wandel oder stetig steigende Qualitätsansprüche von unseren Kunden. Uns ist es daher besonders wichtig, die Änderungen im Blick zu haben und unseren Anspruch an die stetige Verbesserung unserer Leistung daran zu orientieren.

Mit einem effektiven Qualitätsmanagement können unsere Prozesse effektiv angepasst werden, sodass wir reibungslose Abläufe innerhalb der Bereiche sowie an den Schnittstellen zwischen den Bereichen erlangen. Durch externe Zertifizierungsverfahren wird die Wirksamkeit eines Qualitätsmanagementsystems geprüft. Unser Seniorenzentrum hat erstmals im Jahr 2008 ein externes Zertifikat erlangt.

Im Juni 2018 stand eine Rezertifizierung nach Diakonie-Siegel Pflege Version 3 an. Unsere Mitarbeiter haben in der Vorbereitungszeit stark zusammengearbeitet um sicherzustellen, dass wir alle Anforderungen für die Prüfung erfüllen. An zwei Prüftagen konnten wir unsere Leistungsfähigkeit beweisen und mit einem hohen Qualitätsstandard überzeugen.



oben: Die Betrachtung der Qualität im Gesundheitswesen setzt Begriffsbestimmungen, Normen und Standards voraus.

unten: Als Leistungserbringer sind wir zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Leistungen verpflichtet.



QUALITÄTS-MANAGEMENT



Auditorium zum Qualitätsmanagement mit Hauptgeschäftsführerin Helene Sleiers.

Durch ein Zertifikat von der Prüfstelle wurde unsere qualitative Leistung bescheinigt. EN ISO 9001 legt die Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem (QM-System) fest. Dazu gehören Kundenorientierung, Verantwortlichkeit der Führung, Einbeziehung der beteiligten Personen, Prozessorientierter Ansatz und Systemorientierter

Managementansatz, Kontinuierliche Verbesserung, Sachbezogener Entscheidungsfindungsansatz oder die Lieferantenbeziehungen zum gegenseitigen Nutzen. Zugleich soll das Managementsystem einem stetigen Verbesserungsprozess unterliegen. Wir haben uns bereits weitere Ziele für unser Qualitätsmanagementsystem gesetzt. Eine Zertifizierung



nach der international gültigen DIN EN ISO 9001 : 2015 ist unser nächstes Ziel. Das Diakonie-Siegel Pflege deckt bereits vollständig die Anforderungen der DIN EN ISO 9001 : 2015 ab. Die Erfüllung der vorausgesetzten Qualitätskriterien haben wir bereits indirekt bei der Zertifizierung nach Diakonie-Siegel-Pflege gezeigt. Als nächstes möchten wir uns weiterhin unter Beweis stellen und auch eine Prüfung des Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 : 2015 absolvieren.

Die hygienische Handdesinfektion ist eine wichtige Maßnahme zur Verhütung von Infektionen.



Die sichere Handhabung der Hygienstation ist Teil des Qualitätsmanagements.

KULTUR-PROGRAMM

Wir haben immer etwas, worauf wir uns freuen

von Gabi Kramheller-Krätz, Hausverwaltung

Im Seniorenzentrum Bethel München haben Kultur und gute Unterhaltung das ganze Jahr Saison: Oktoberfest und Fasching gehören genauso dazu wie Gottesdienste und Konzerte.

„Schon als Kind bin ich mit meinen Eltern auf die Wiesn zum Oktoberfest. Da haben wir immer Steckerlfisch gegessen. Später hab ich das mit meiner eigenen Familie auch so gemacht.“ Das erzählt uns eine Bewohnerin. Und es weckt schöne Erinnerungen in ihr, wenn sie auch jetzt – wo sie nicht mehr so mobil ist – mit uns auf ihre „Wiesn“ gehen kann. „Für viele

Münchener hat es einfach mit dazu gehört, dass sie das Oktoberfest besuchen. Manche sprechen ja sogar von der ‚5. Münchner Jahreszeit‘. Uns ist es wichtig, dass unsere Bewohner am Leben teilhaben können und Spaß haben,“ erklärt unser Leiter der begleitenden Dienste, Iván Bokor. Deshalb werden schon im Januar für die Bewohner des Seniorenzentrum Bethel Tische auf der Wiesn reserviert. Zusätzlich wird ein hauseigenes Oktoberfest veranstaltet. Manche Bewohnerinnen kommen sogar im Dirndl.



Wir sind mobil am barrierefreien Paulaner Festzelt.



Sankt Nikolaus nimmt sich wieder viel Zeit für seine Moosacher.



In der Advents- und Weihnachtszeit ist das ganze Haus wunderschön geschmückt für die große Weihnachtsfeier mit Geschenken. In den letzten Jahren feierte sogar der Nikolaus mit. So mancher fühlt sich dabei in seine Kindheit zurückversetzt. Im Advent finden an jedem Wochenende Adventskonzerte statt, die sehr gut besucht sind. An einem Adventssonntag wird ein Weihnachtsmarkt veranstaltet. Bei Bratwurst, Waffeln und Glühwein kommen die Bewohner, Angehörige, Freunde und Moosacher Bürger zusammen um ein paar schöne Stunden miteinander zu verbringen. Dabei gibt es eine große Tombola. So ganz nebenbei kann man von Bewohnern und Mitarbeitern liebevoll gebastelte Weihnachtsgeschenke und Weihnachtsschmuck kaufen.

Im Jahreskreislauf gehört dann die Faschingsfeier für alle mit dazu. Auch hier gilt das Motto: „Gemeinsam feiern, essen, trinken, Spaß haben.“ Viele kommen maskiert, alle haben Freude beim Feiern. Dass das ganze Haus auf Fasching dekoriert ist, versteht sich von selbst.



Erkennen Sie uns im Faschings-Kostüm?





Ein Ausflug mit der „MS Sarnberg“, dem Stolz der Weißen Flotte.

Frühjahr und Sommer sind an schönen Tagen hervorragend geeignet für Ausflüge in die Umgebung. Ob es der Sarnberger See ist, das nahe Schloss Nymphen-

burg mit seinem Park, der Botanische Garten, ein Besuch auf dem Sommer-Tollwood – das Angebot ist bunt und vielfältig.



Den Bewohnenden wird darüber hinaus auch die Teilnahme an evangelischen und katholischen Gottesdiensten ermöglicht, sie finden im hauseigenen

Gottesdienste, die von Kindern mitgestaltet werden. Hier treffen sich alle Altersklassen und feiern gemeinsam. Ein besonderes Erlebnis für die Bewohnenden sind die regelmäßigen Besuche und gemeinsamen Begegnungen mit den Kindern aus der befreundeten Kindertagesstätte. Es ist rührend, wie Alt und Jung aufeinander zugehen und miteinander umgehen.



Immer gut besucht sind die Gottesdienstfeiern im hauseigenen Andachtsraum.



Wenn der Kindergarten zu Besuch kommt, begegnet sich im Haus Bethel München eine große Familie.



Beim großen Sommerfest kommen Leib und Seele nicht zu kurz.

Die Fußball-Weltmeisterschaft haben wir bis zum Endspiel mitverfolgt, auch wenn das nicht immer lustig war.



Faszination im Roncalli-Zirkuszelt: bunt, emotional, einzigartig, künstlerisch, hochwertig, schrill und ganz einfach überraschend!

Gemeinsam mit unseren Bewohnenden erleben wir bunte und vielfältige Veranstaltungen. Natürlich stehen auch Zirkusbesuche auf dem Programm. Hier kann man die Augen des kleinen und großen Publikums leuchten sehen. Bei besonders wagemutigen Kunststücken wird auch schon mal die Luft angehalten.

In jedem Jahr freuen wir uns auf die Muttertagsfeier, an der natürlich auch Väter herzlich willkommen sind. Ein Highlight ist das jährliche Sommerfest. Glücklicherweise spielt das Wetter meistens mit. Unsere Toskana-Terrasse bietet ein wunderschönes Ambiente mit Begleitprogramm und Musik. Darüber hinaus finden hier das ganze Jahr über Konzerte statt. Auch unser Kulturprogramm ist auf die aktuellen Anlässe abgestimmt: Zur Fußball-Weltmeisterschaft gab es ein Public-Viewing vor einem Großbildschirm. Ein jeder konnte sich davon überzeugen, dass wahre Leidenschaft altersunabhängig ist: Bei kritischen Spiel-Situationen wurde mitgefiebert und Höhen und Tiefen fachgerecht kommentiert.





Der Mobilmacher

von Hans-Jürgen Krackher, Redaktion Kurier
Im Interview: Ivan Bokor

Was macht ein „Leiter der begleitenden Dienste“? Er kümmert sich um die Lebensqualität unserer Bewohner. Mit vielen Ideen und Organisationstalent. Und noch mehr Zeit und persönlicher Zuwendung.

Ihr Weg zu uns?

Einen Teil meiner schulischen Ausbildung habe ich am Kunstlyzeum in Targu Mures / Siebenbürgen absolviert und im Bereich klassische Musik (canto clasico) abgeschlossen. Mit dem Chor der Stadtphilharmonie hatten wir viele Auftritte und internationale Tourneen. In jungen Jahren beruflich in andere Länder zu kommen, das hat mich fasziniert. Im Jahr 2000 ging ich nach Budapest, um meine Ausbildung zum Diplomgitarrenisten, Konzertsänger und Musicalschauspieler am renommiertesten Musikinstitut in Ungarn fortzusetzen. Parallel war ich ehrenamtlich in der Behindertenarbeit und mit Straßenkinderprojekten engagiert, das freiwillige soziale Jahr war ich in einem Seniorenzentrum in der Pflege.

2007 bin ich der Liebe wegen nach München gezogen und habe meine Ausbildung zum Musiktherapeuten und zur gerontopsychiatrischen Fachkraft gemacht. Seit 2010 bin ich im Bethel München.

Was treibt Sie an?

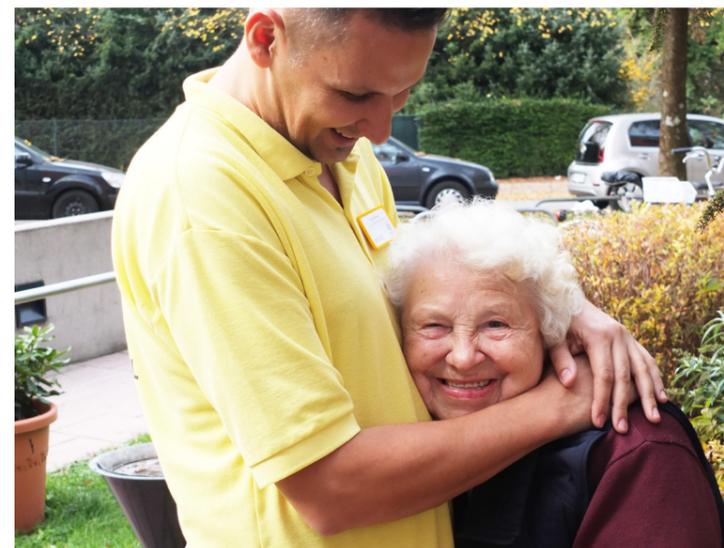
Ich organisiere die Betreuung unserer Bewohner außerhalb der Pflege. Dazu gehören Aktivierung und Beschäftigung als auch die Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen. Ich liebe und respektiere alle Menschen – das ist aus meiner Sicht sehr wichtig, um diese Arbeit leisten zu können.



Für jeden Tag wird das Programm geplant.

Was sind Ihre Aufgaben?

Die Eingliederung neuer Bewohner gehört dazu, damit sie sich bei uns wohlfühlen. Für den Aufbau sozialer Kontakte machen wir die Sozialanamnese. Ein Teil der Betreuung ist auch, dass ich mich mit dem Krankheitsbild und den psychosozialen Folgen des Bewohners auseinandersetze und darauf eingehe. Zur Unterstützung haben wir verschiedene Hilfsmittel wie den Snoezelen-Raum oder Snoezelen-Wagen. Die Angebote zur Aktivierung sind auf die persönlichen Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt. Zur Zeit



plane ich einen Outdoor-Parcours, um zusätzliche Bewegungs-, Therapie- und Aktivierungsmöglichkeiten auch an der freien Luft zu schaffen. Dazu bin ich Koordinator für die Ehrenamtlichen, die FSJler und Praktikanten und unterstütze die Geschäftsführung bei der Öffentlichkeitsarbeit.



Auszeichnungen und Erinnerungen am Arbeitsplatz.

Wie wichtig ist Mobilität?

Frische Luft hat viel mit Lebensqualität zu tun. Deshalb ist es mir sehr wichtig, dass die Bewohner auch Zeit draußen verbringen. Da wir viele Bewohner betreuen, versuchen wir, kleine Ausflüge mit unserem Sunshine-Taxi zu organisieren. Dann können wir gleich mit mehreren Bewohnern gleichzeitig etwas unternehmen. Bewegung ist eine wichtige Basis für Mobilität. Und Mobilität ist für die Menschen eine Voraussetzung für ein halbwegs selbstbestimmtes Leben. Immer und in jeder Situation auf die Hilfe von anderen angewiesen zu sein, schränkt die Lebensqualität stark ein. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, die Bewohner zu aktivieren und zu mobilisieren.

Ihr Lebensmotto? „Einfach Mensch sein“.

Das Bild sagt mehr als alle Worte.

SUNSHINE-TAXI



Auf geht's: Elektrisch mobil in Moosach

von Hans-Jürgen Krackher, Redaktion Kurier

Ein Haus mit eigenem Elektromobil – damit ist das Seniorenzentrum Bethel München ein Stück unserer Zeit voraus. Und der Kurier fährt jetzt mit!

Das Sunshine-Taxi ist ein offenes Cabriolet mit Sonnendach. Es hat fünf bequeme Plätze, ist batteriebetrieben und emissionsfrei. Es fährt flott genug und gehört geräuschlos seit Jahren zum Fuhrpark des Seniorenzen-

trums Bethel München. Der Aktionsradius reicht problemlos bis zum Olympiadorf, nach Schwabing oder zum Schloßpark Nymphenburg und danach sicher wieder zurück nach Moosach. Verantwortlicher Reiseleiter und Chauffeur ist Ivan Bokor, offiziell Leiter der Begleitenden Dienste. Der Mini-Bus hat keinen festen Fahrplan, aber wenn das Wetter gut ist und genug Passagiere Lust auf einen Ausflug haben, dann heißt

es: „Bitte Einsteigen.“ – zur Fahrt mit dem Sonnenschein-Taxi. Das Taxi parkt direkt vor dem Haupteingang. Heute haben wir drei Bewohnerinnen als Fahrgäste, dazu eine begleitende Pflegedienst-Mitarbeiterin und unseren Chauffeur vom Dienst. Die Sonne scheint zwar, aber zum offenen Fahren gehört stilschlecht die wetterfeste Kleidung. Damit gut gerüstet, lassen unsere Passagiere ihre Rollatoren stehen und werden behutsam aus dem Haus die wenigen Meter zum hauseigenen „zentralen Omnibus-Bahnhof“ geleitet. Bevor die Fahrt überhaupt beginnt, zeigt sich schon sonniges Lächeln auf den Gesichtern.



In seiner Garage gleich neben dem Haus tankt das Taxi an der Steckdose.

Hand in Hand geht es auf große Fahrt.



Hand in Hand geht es auf große Fahrt.



„Bitte anschnallen“: Wir ordnen uns ein in den fließenden Verkehr von Moosach.

Das Sunshine-Taxi ist ein wunderbares „Unruhe-Mobil“, weil es das ideale Gefährt ist, um älteren und hilfsbedürftigen Menschen ein möglichstes Maß an Bewegung zu verschaffen. Mit ihm kann man mitten ins öffentliche Leben fahren, Kontakte knüpfen oder gemeinsam Besorgungen erledigen. Das hat nichts zu tun mit der Anzahl der gefahrenen Wege und Kilometer. Allein das Mobilitätserlebnis der Ausfahrt vermittelt Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl und soziale Integration. Heute wollen wir einfach nur eine große

auf die Moosacher, die es meist eilig haben. Und die schauen auf uns: Man kennt das luftige Gefährt mit den fröhlichen Senioren, die irgendwie nicht hierher in den Verkehr gehören. Genau das ist es: Weil das Sunshine-Taxi seiner Zeit voraus ist. Auf dem Heimweg geht es durch den Amphionpark. Die hügelige Parklandschaft ist nur ein paar Fußminuten vom Haus Bethel gelegen. Und wer es perpedes allein hierher nicht schafft, der sitzt bei uns im Sunshine-Taxi.

Runde um unser Haus Bethel fahren, die schöne Umgebung entdecken und genießen – und uns wieder einmal in Moosach zeigen.

Unser Chauffeur Ivan Bokor betätigt die „Zündung“. Am Schlüssel hängt das Sunshine-Maskottchen, ein zotteliger Bayernlöwe. Ja, der Leo bringt seine Fuhre immer wieder gut nach Hause. Der Schlüssel dreht sich im Schloss, aber wir hören: nichts. Dafür nimmt unser Taxi an Fahrt auf. Ohne Motorgeräusche und ruckfrei geht es geradezu gefühlvoll nach vorn. Zuerst ins nahe Moosacher Zentrum mit seinem Bahnhof und den Einkaufsstraßen. Wir kurven entlang der Straßenbahngleise und halten an, wenn es etwas zu entdecken gibt. Wir schauen



Grünes Licht für das originelle Gefährt vom Seniorenzentrum Bethel München. Sanft und geräuschlos drehen wir eine Runde durch Moosach. Danach geht es in die autofreie Natur. Es gibt eine Bank im Amphionpark, dem nächsten Park vor der Haustür. Hier ist der Stammpplatz für mobile Bewohner und Bewohnerinnen, die das Sunshine-Taxi nehmen.



Anhalten, aussteigen, die Natur genießen: Das Sunshine-Taxi macht es möglich.



Die weiteste Anreise: Aus Siebenbürgen (heute Rumänien) ist Maria Hauptkorn nach Moosach gekommen.

SETZ DICH, FAHR MIT!

Geschichte(n) vom Rollstuhl, Rollis und rollen

von Hans-Jürgen Krackher, Redaktion Kurier

„Rollstuhl“ – Zeichen von Behinderung?
„Rollator“ – Symbol der Altersschwäche?
Die Denkart wird sich ändern. Denn Dank der technischen Entwicklung verändern sich diese Hilfsmittel zu alltäglichen Fahrzeugen für Jung und Alt.

Ideenreiche Gefährte mit Rädern ermöglichen seit jeher Mobilität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Seit Menschengedenken sind es die Kriegsverletzungen, die eine Prothetik der Glieder und Mittel zur Fortbewegung erfordern. Schon vor 3300 Jahren erfanden die Chinesen eine Art Sessel auf Rädern für

Ein weltweit prominenter Rollstuhlfahrer war der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt. Er litt an Kinderlähmung und bestimmte die Geschicke der Welt 1933 bis 1945 vom Rollstuhl aus. Das Bild zeigt ihn mit einem kleinen Mädchen und einem Hund in selbstverständlicher und selbstbewusster Pose.



krankte und behinderte Menschen. 1590 ist vom gichtkranken König Philipp von Spanien bekannt, dass er von einer Art Rollthron aus



regierte. Dabei waren die hilfreichen Konstruktionen die längste Zeit sperrige Holzkonstruktionen ohne jeden Komfort und untauglich für Selbstfahrer. Der Nürnberger Uhrmacher Stephan Farfler erfand endlich 1655 den ersten handbetriebenen Rollstuhl, in etwa vergleichbar mit den heutigen Handbikes. Leider blieben die modernen Hilfsmittel ihrer Zeit für die meisten Bedürftigen ein unerfüllter Traum. Sie waren als Luxusgefährte unerschwinglich. Die Gesetzliche Krankenversicherung kam als früheste Sozialversicherung in Deutschland erst 1883 mit Bismarck. Zu dieser Zeit schoben im wilhelminischen Bad Oeynhausen „Wolkenschieber“ die Kurgäste mit Behinderung vom Bahnhof zu den Thermalquellen. Von daher konnte sich das Kaiserbad als „Stadt ohne Stufen“ einen barrierefreien Namen machen.

Heute ist der Begriff „Rollstuhl“ eigentlich von gestern. Elektronik und Mikrotechnik haben in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung mobiler Hilfsmittel gebracht. Das Ergebnis: Die Grenzen zwischen behinder-

ten und nichtbehinderten Menschen verschwinden. Moderne Mobilitätstechnik wird zum integrierenden Bestandteil der Gesellschaft. Aus kränkelnden „Sanitätshaus-Produkten“ werden lebensfrohe Fortbewegungsmittel, von führenden Designern gestaltet. Ein Blick ins Nachbarland Holland zeigt: Hier wimmelt es in den Innenstädten von elektrischen Rollern, Scootern und Dreirädern. Die Fortbewegung damit macht jedem Spaß und ist so selbstverständlich wie mit dem Elektro-Fahrrad. Dazwischen überwinden motorgestärkte Elektrorollstühle die letzten Bordstein-Barrieren und nehmen ganz einfach Teil am Verkehr – so soll es einmal überall sein.

Auch wenn innovative Hilfsmittel anfangs noch recht teuer sind – mit der Großserien-Produktion werden sich die Preise regulieren. Die Beantragung und Finanzierung von Hilfsmitteln zur Mobilität ist individuell verschieden. Zuerst hilft eine Beratung im Sanitätshaus über die geeignete Ausführung. Ein Arztgespräch zum Hilfsmittelantrag ist der nächste Schritt.

Hilfsmittel



Multifunktionsrollstuhl



TwinRollator als Rollstuhl



TwinRollator



Page-Starrahmen-InnenRollator



Koffer-Reise-Scooter



Das elektrisch betriebene Fahrerlebnis kennt keine Altersgrenzen: Der Scooter fährt sich wie ein Leichtmotorrad, der Rollstuhl lädt zur Spazierfahrt ein.

Und so sieht die Innenstadt-Mobilität von morgen aus: Angehörige einer Bewohnerin unserer Einrichtung waren so freundlich, eine Probefahrt für den Kurier zu machen. Beide uneingeschränkt bei guter Gesundheit und mit dem Auto unterwegs. Auf dem Parkplatz werden E-Rollstuhl und E-Scooter aus dem Kofferraum geholt und mit wenigen Handgriffen aufgeklappt. So einfach ist das Umsteigen vom Auto auf ein flottes und umweltfreundliches Einkaufs-Mobil!



81829 München - Stahlgruberring 16a
Telefon 089 614438 0
reha@merzendorfer.de
www.merzendorfer.de



Unser Ansprechpartner in Ihrem Haus ist Jürgen Lichi

ZUM ABSCHIED



Im Garten der Zeit wächst die Blume des Trostes

von Anja Schug, Geschäftsführung Pflegedienst



Die Magnolie ist unser Baum des Gedenkens, ein Ort der Zuwendung und Besinnung.

Das würdige Sterben im Alter, Fragen der palliativen Geriatrie und die Sterbebegleitung in Einrichtungen für Senioren werden zunehmend thematisiert. Denn Pflegeeinrichtungen und besonders Seniorenzentren sind Orte des Lebens, aber auch des Sterbens geworden.

Im Haus Bethel in München legen wir viel Wert auf eine gelebte Abschiedskultur. Das bedeutet mehr als Sterbekultur. Denn es geht nicht nur um das Geschehen während des Sterbens, vielmehr um das, was vorher und nachher geschieht. Unsere Palliativbeauftragte kümmert sich vor Ort um die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner und kooperiert eng mit unserem Hausarzt. Schmerzfreiheit und die Symptombehandlung stehen im Vordergrund. Den Angehörigen geben wir Raum und Zeit, sich an der Pflege zu beteiligen, aber auch sich würdevoll zu verabschieden.

Unser „Baum des Gedenkens“ und das „Abschiedsbuch“

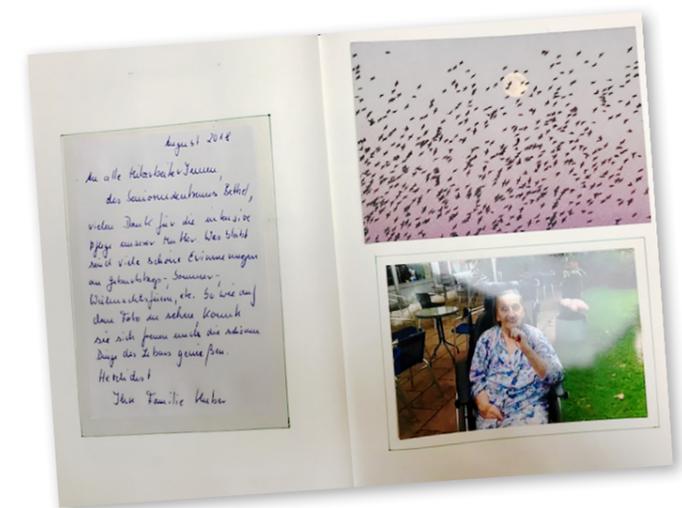
Geht ein Bewohner plötzlich und ohne erkennbare Anzeichen von uns, erfahren die Mitbewohner dies unter Umständen nicht sofort. Auch deshalb, weil es wegen des Datenschutzes ein sehr sensibles Thema ist. Als betreuende Einrichtung haben wir uns auf den Weg gemacht und Überlegungen angestellt, wie wir unseren Bewohnern die Möglichkeit geben können, sich von liebevoll gewonnenen Mitbewohnern zu verabschieden. So haben wir uns entschieden, einen „Baum des Gedenkens“ im Garten zu errichten. In unserem großen Garten haben wir einen Magnolienbaum ausgewählt. Der Baum befindet sich in einem ruhigen Bereich des Gartens mit Sitzgelegenheiten. Unter der Magnolie steht ein naturbelassener Findling. Dieser wurde bei einem Bestattungsinstitut bestellt und trägt die Inschrift „Baum des Gedenkens“.



Für jeden Bewohner, der datenschutzrechtlich zugestimmt hat, wird nach seinem Ableben eine Erinnerungsplakette angefertigt. Sie trägt den Namen sowie das Geburts- und Sterbejahr. Diese Namensschilder werden mit bunten Bändern am Baum befestigt. Die Mitbewohner haben hier die Möglichkeit, in Ruhe Abschied zu nehmen.

Bei einem Gedenkgottesdienst, der jährlich stattfindet, werden die Plaketten jedes verstorbenen Bewohners an eine Rose gebunden und den Angehörigen übergeben. Die Mitarbeiter und die Angehörigen haben zudem die Möglichkeit, Gedanken und Erinnerungen zu ihren Verstorbenen in unserem Abschiedsbuch festzuhalten.

„Du bist nicht tot, Du wechselst nur die Räume. Du lebst in uns und gehst durch unsere Träume.“



Das Abschiedsbuch erinnert an unsere liebevoll gewonnenen Verstorbenen.



AUF WIEDERSEHEN

IMPRESSUM

Seniorenzentrum Bethel München gGmbH
Hugo-Troendle-Straße 10 • D-80992 München
Telefon 0049 (0) 89 / 1 43 72 - 0
Telefax 0049 (0) 89 / 1 40 76 22
Email SZMU@BethelNet.de

Weitere Informationen: www.BethelNet.de

Hauptgeschäftsführerin: Helene Sleiers

Geschäftsführer Pflegedienstleitung: Anja Schug

Redaktion: Hans-Jürgen Krackher, text und zeit

Layout: Stefanie Grote, www.die-layouterin.de

Druck: www.wir-machen-druck.de

Fotos: Fotoarchiv Bethel München, www.123rf.de

Nachdrucke: ausdrücklich gestattet gegen Belegexemplar

*Die Nachrichten aus Bethel sind eine Publikation des Gesundheitswerks Bethel Berlin gemeinnützige GmbH.

